

Mai 1795 aufgerichtet wurde. Der Erbauer der Wirtschaft zum Löwen war Gregor Wezel, welcher 1832 starb.

1796 war der erste Franzosendurchmarsch.

1797 war Waffenstillstand.

1799 den 9. März rückte französische Infanterie ein.

1799 den 10. März, am hl. Karfreitag, kamen Kavalleristen.

1799 den 18. März rückten die kaiserlichen österreichischen Truppen ein. Auf der Ziegelwiese wurden 1000 ungarische Ochsen gefüttert, Daselbe geschah am 7. Januar 1804.

1804 im Juli wurde der Kapellenturm gebaut.

1806 den 4. November wurde Lorenz Eisele Schultheiß.

1808 den 13. Juni wurde das Galthaus bei Freudenweiler aufgerichtet.

1808 den 31. Juli schlug der Blitz in die Hochbergkapelle.

1812 wurden die zwei mittleren Glocken gegossen, diese wurden für Kriegszwecke 1917 abgeliefert.

1814 war ein böses Nervenfieber unter den Menschen und eine grassierende Viehseuche unter dem Rindvieh.

1814 den 7. Januar waren 1000 Ochsen in der Ziegelwiese.

1815 hat Anton Walz die obere Mühle von Schultheiß Eisele gekauft, dieser von der Spethschen Herrschaft in Gammertingen.

1817 kostete das Simri Gerste 4 fl, der Scheffel Haber 15 fl und der Scheffel Korn 30 fl, ein Malter Kernen 100 fl.

1819 wurde das alte Schulhaus, das an die Zehntscheuer angebaut war und nunmehr abgebrochen ist, gebaut. Aus den Steinen wurde das jetzige Schafhaus auf dem Berg gebaut.

1825 den 30. August wurde Pfarrer Reiser investiert. Jeder Bürger hatte 6 Kreuzer zu verzehren.

1827 verkaufte Freiherr Ludwig Karl von Speth in Gammertingen seine Herrschaft an den Fürsten Anton Alois von Hohenzollern-Sigmaringen.

1828 und 1829 wurde Lannensamen ins Müllers Teich gesäet.

1829 war gegen Gauselfingen Grenzsperrre, weil im Hechingischen die Blattern ausgebrochen waren.

Der Schnee lag von Allerseelen 1828 bis 8. Februar 1829. Das Tauwetter am 8. und 9. Februar 1829 brachte so viel Schneewasser zusammen, daß es sich vor der unteren Brücke stockte und bis zur Zehntscheuer hinauf getrieben wurde. Die Sturmglöckle rief zur Hilfe, die den betreffenden Talbewohnern aufopfernd geleistet wurde.

1831 den 18. Januar wurde hier ein 81 Pfund schwerer Wolf erlegt.

1831 den 22. September war die Primiz von Josef Türk vom Adler. Er ist in Beringenstadt gestorben.

1832 den 9. Juni schlug der Blitz in die Buche am alten Weg nach Freudenweiler, es waren mehrere Personen unter der Buche. Die Buche wurde später von drei jungen Burschen von hier angezündet, wobei sie verbrannte.

1833 wurde die Kirchenglocke in Trochtelfingen gemacht, sie kostete 132 fl.

1832 den 9. Juni brachten die Bizer alle Herden Vieh zum Tränken, weil ein zu trockener Sommer war und ihnen alles Wasser ausging.

1832 den 28. Juli wurde die untere Brücke zuerst mit der Ochsenprozession als Weg eröffnet.

1833 den 26. Oktober mußten alle Männer vom 18. Jahr bis ins höchste Alter dem Fürsten Karl den Huldigungseid leisten.

1834 wurden die Frondienste um 1400 fl in 6 Jahreszielen zu 4/00 abgelöst, und die obere Brücke erbaut.

1835 den 1. Februar wurde der Preußische Zoll eingeführt und von da ab kostete das Pfund Salz 3 Kreuzer.

1836 wurde die Schafweide um 20 000 fl gekauft.

1837 Fürstliche Genehmigung zur Abhaltung zweier Vieh- und Krämermärkte am 20. Juli und 8. Oktober.

In diesem Jahre wurde der Neubau des alten Schulhauses (jetzige Lehrerwohnung) vollendet.

1842 den 23. August mußten die Bizer des Wassermangels wegen ihre Herden in der Fehla tränken.

1843 und 1844 wurden außerhalb am Nag im Schwandlich Fichtenzapfen gesäet.

1845 den 23. Juni war Kirchenvisitation durch Sr. Excellenz Erzbischof Herrn von Vicari.

1846 den 25. August wurde Bürgermeister Christian Dietmann entlassen und Johann Wachter gewählt.

Seit dem Monat August trat die Kartoffelkrankheit auf.

1847 schenkte Fürst Karl am 15. März der Gemeinde 376 fl, damit sie Mühlfrucht für die Armen kaufen könne. Im April kostete das Simri Kernen 4 fl, der Scheffel Haber 8 fl, das Simri Gerste 2 fl 48 Kreuzer, das Simri Roggen 3 fl. Den 5. März sind die Fichten im Brommistal zu Bronnendeichel gehauen worden. Der Lichtensteiner Bronnen floß zuerst den 24. Juli bei der Zehntscheuer und den 26. Juli beim Adler.

Im Herbst dieses Jahres gab es soviel Obst, daß das Simri Birnen 8 Kreuzer, das Simri Äpfel 12 Kreuzer kostete.

Die Ereignisse 1848 und 1849 sind besonders beschrieben.

1849 den 14. Januar, Sonntags Mittags 11 Uhr waren alle Täler mit Wasser angefüllt. Nachts 12 Uhr waren alle Gebäude im Tal voll Wasser. Die Höhe des höchsten Wasserstandes ist bei der unteren Brücke an Küfers Alois Lochers Haus (jetzt Desider Specker) deutlich bezeichnet. In diesem Jahre wurde die Korrektur der Beringer Steig begonnen und vollendet.

(Fortsetzung folgt.)

## Besprechungen

**Frieze, H.:** Die Karsthohlformen der Schwäbischen Alb Stgt., Fleischhauer, 1933, 8°, 119 S., 3 Ktn., 1 Abb., 5.50 M.).

Dieser wichtige Beitrag zum Verständnis der Oberflächengestaltung unserer Alb, deren Formenwelt in ihm bezüglich eines kleinen, aber bestimmend wichtigen Teilproblems, der Trichter und Wannen, behandelt wird, sei hohenzollerischen Naturfreunden angelegentlichst empfohlen. Wird doch der hohenzollerische Albanteil in ihm voll behandelt und ist doch die Verkarstung (d. h. die Folge der Wasserauslaugung eines Kalkgebietes) dieses Teils der Alb reichlich ausgebildet. Nach einer kurzen Darstellung der Aufgaben und Methoden, wird die eigenartige Verbreitung der Trichter und Wannen nach räumlichen Gesichtspunkten, dann eine Auswertung der Einzelfunde gegeben. Der unfertige Zustand der Oberflächengestaltung im ganzen, die Ungleichheit der Verkarstung der Einzelgebiete, die Entwicklung dieser in ihren räumlichen und zeitlichen Schwankungen sei daraus besonders hervorgehoben. Das Quellenverzeichnis am Schluß zählt 139 Schriften auf!

Dr. Senn.

**Gönnenwein, M. C.:** Untersuchungen über die Flußdichte schwäbischer Landschaften. (Dhingen, Rau, 1931, 68 S., 8 Ktn., 3 Abb., 2.50 M.).

G. will feststellen, wie stark die behandelten Gebiete — Hohenzollern ist direkt nicht untersucht, seine Verhältnisse können aber im Vergleich ungefähr erschlossen werden — von Wasserläufen durchzogen werden und welche Ursachen die Verschiedenheiten darin bedingen. Die Darstellung der Methode, die Feststellung der Dichtewerte, die Erörterung über ihre Ursachen, deren Einwirkung so schwer feststellbar ist, folgen in gedrängter Kürze auf einander. Merkwürdig gering erscheint der Einfluß der Niederschlagsmenge, bestimmend der des geologischen Untergrundes. Auch als Beispiel für ähnliche Untersuchungen mag die sorgfältige Schrift in erster Linie genannt werden.

Dr. S.

**Oberreuter, M.:** Die Eisenbahnen in Württemberg. Ein Beitrag zur Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie. (Stgt., Fleischhauer, 1933, 8°, 202 S., 8 Ktn., 6.50 M.).

Nachdem in derselben Serie, den „Stuttgarter geogr. Studien“ (Prof. Wunderlich), 1928 der süddeutsche Automobilverkehr, 1929 die Bahnen in Baden behandelt worden sind, soll in obiger Schrift eine Übersicht über die verkehrsgeographische Entwicklung und Bedeutung der württembergischen Bahnen gegeben werden. Dabei ist in besonderer Ein-

stellung vor allem die Wechselbeziehung zwischen Bahn und Einzellandschaft, der verkehrsgeographische Landschaftswert, und die Verkehrsleistung der Einzelstationen dargestellt worden. Auch methodisch bietet die Arbeit erfreuliche Neuerungen. Neben den Einzellandschaften ist auch das Gesamtgebiet behandelt und den Rückwirkungen der Bahn auf die Anthroprogeographie, auf Bevölkerungsdichte, Siedlungsanlage, Wirtschaft und Gesamtverkehr des Gebiets, erstmalig nachgegangen worden. Hohenzollern nördlich der Donau ist einschließlich seiner Landesbahn unter den Teilgebieten „Südwestalb“ und „Oberschwaben“ voll mitbehandelt, so daß wir einen guten Teil unserer eisenbahnlichen Verkehrsgeographie als Auftakt einer allgemeinen Wirtschaftsgeographie Hohenzollerns nun besitzen. Die literarische Grundlage des in jeder Hinsicht empfehlenswerten Werkes gibt ein Schriftverzeichnis von 202 Nummern. **Dr. S.**

**Haller, Friedr.:** Das Neckarquellgebiet in seiner Entwicklung zur Industrielandschaft. (Söhringen, Rau, 1931, 8°, 132 S., 23 Ktn., 11 Abb., 3.50 M.)

Die reizvolle Aufgabe, die Wandlungen eines landwirtschaftlich armen, überbevölkerten Gebietes mit einer mannigfaltigen Hausindustrie als der Keimzelle kommender Entwicklung bis zu seiner Vollindustrialisierung zu verfolgen, ist von H. vorbildlich gelöst worden. Nicht so sehr ist eine absolute Materialvollständigkeit erstrebt worden, als viel mehr die Herausarbeitung der großen allgemeinen Entwicklungszüge, die geographische Verknüpfung der Wirkungszusammenhänge von Landschaft und ihrer industriellen Wirtschaftsform. Warum sich diese Industrien gerade hier entwickelt und wie sie — dies zahlenmäßig unterbaut — auf die Landschaft zurückgewirkt haben, auf die Bevölkerungsverhältnisse, auf Landwirtschaft, Siedlungswesen usw. wird hier klar und übersichtlich, auch unter reichlicher Verwendung guter, anschaulicher Karten und Tabellen dargelegt. Von Hohenzollern wird nur Wilflingen mitbehandelt; darüber hinaus dürfte aber die fleißige Arbeit für die ähnlich gelagerten Verhältnisse der schon längst untersuchungsbedürftigen hohenzollerischen „Industrielandschaften“ ein vortreffliches Beispiel abgeben und viele Einsichten jetzt schon für sie klären. **Dr. S.**

**Stoll, H.:** Urgeschichte des oberen Gäues. (Söhringen, Rau, 1933, 8°, 135 S., 42 Abb., 4 T., 4 Ktn., 6 M.)

Aufbauend auf eigener, detaillierter Bodenkartierung hat St. in 3jähriger Arbeit diese wahrhaft vorbildliche Urgeschichte eines gut umgrenzten Gebietes, das auch Teile von Hohenzollern in sich schließt, geschaffen. Es handelt sich um eine planmäßige, siedlungsgeschichtliche Durchforschung, die das Werden der Besiedelung von der älteren Steinzeit bis ins Mittelalter hinein verfolgt und besonders ihre Beziehungen zu Bodenart und Klima, die allmähliche Erweiterung der Siedlungsfläche, klarlegt. Auf guten Karten werden die Siedlungsformen vom Jägerlager bis zum alemannischen Hausendorf vorgeführt. Besonders wertvoll ist das wohl vollständige Inventar aller Funde und Fundorte, unter denen auch Hohenzollern öfters erscheint, wobei wichtigere Stücke in Abbildungen vorgeführt werden. Eine solche Darstellung ist es, die unser Land benötigt. Ob man St. nicht für sie gewinnen könnte? **Dr. S.**

**Tübinger Spaziergänge und Ausflüge. Schifahrten.** (4. Aufl. Tüb., Tüb. Chronik, 1932, kl. 8°, 176 S., 90 Pf.)

Der alte Walz, der ganzen Generationen von Wanderlustigen als treuer Führer gedient, ist hier in neuem und ansprechenden Gewande wieder erstanden. Neu bearbeitet erscheint uns vor allem das Gebiet der Alb. Hohenzollern ist

weit nach Süden hin, selbst mit seinem Lauchert- und Donautal, berücksichtigt worden.

**Zur Kartenkunde Hohenzollerns:** Das rührige „Württ. Statist. Landesamt“ in Stuttgart hat eine bereits früher hier besprochene „Übersichtskarte von Hohenzollern 1:200 000“ (1932) in besonders handlichem Format, mit starker Hervorhebung der Waldpartien, deutlichem Verkehrsnetz und nur schwach sich geltend machender Gebirgsplastik, herausgebracht. Von demselben erschien das Blatt 11 „Hech.—Tuttli.—Sigmar.“ der „Wanderkarte von Württ. in 15 Blättern 1:100 000“ (1929) in 4 Farben, das aus der „Karte des Deut. Reiches“ zusammengestellt ist. Es umschließt den größten Teil Hohenzollerns, gibt auch die vertikale Gliederung viel stärker und deutlich wieder und ist dadurch, wie auch die eingetragene Wegebezeichnung des Albvereins, als hoh. Wanderkarte besonders geeignet. Von der „Bad. Wasser- und Straßenbaudirektion“ in Karlsruhe ist das Blatt „Meßkirch—Walbertsweiler“ (Nr. 124/3672) der „Neuen topographischen Karte von Baden“ 1:25 000 (1932) berichtigt herausgegeben worden. Klar in der Zeichnung und übersichtlich im Gesamtaufbau läßt die Karte in ihren Höhenlinien den leicht bewegten Geländeaufbau des Gebietes schön hervortreten. Hohenzollern ist auf ihr nur mit Walbertsweiler und einigen Höfen vertreten. **Dr. S.**

**Hohenzollerisches Kalenderwesen:** Seitdem der Hechinger Kalender eingegangen, beherrscht der „Hohenz. Kalender auf... 1934“ (Sigmar., Liehners Hofbuchdr., 1933, 8°, 92 S., Abb.) als Heimatkalender bei uns das Feld. Seine Einteilung ist die übliche, von den wie immer zahlreichen heimatkundlichen Aufsätzen soll Marmons „Wallfahrtskirche St. Anna in Haigerloch“, Stöhrs „Bildeichkapelle bei Efferatsweiler“, Bours „Von hohenz. Städten“ hervorgehoben werden. Die reiche Bebilderung verdient besondere Erwähnung. „Liehners Taschenkalender 1934...“ (Sigm., 12°, 109 S.) ist die Fortsetzung des ehemaligen Lehrerkalenders und durch seinen Überblick über den Aufbau der Reichs-, Staats-, Kommunal- und Kirchenbehörden in Hohenzollern, durch seine Verzeichnisse der Bürgermeister, Geistlichen und Lehrer besonders praktisch: ein hohenz. „Staatshandbuch“ im kleinen! Der „Kalender für die württ. und hohenz. Landwirtschaft 1934“, herausgegeben von der Württ. Landwirtschaftskammer und dem Landw. Hauptverband W. und H. (Stuttg., 1933, 8°), bringt neben Gedichten, Erzählungen, aufklärenden Berufs-Aufsätzen und vielen Abbildungen wie immer eine praktische Übersicht über die zahllosen landw. Berufsvertretungen, Behörden und Vereine, die jedem Landwirt willkommen sein muß. „Der schwäbische Heimatkalender 1934“ (Stgt., Silberburg, 8°, 72 S., Abb.), im Auftrag des Vereins zur Förderung der Volksbildung herausgegeben von H. Reyhing, hat auch bei uns viele Freunde gefunden und läßt öfters hoh. Autoren zu Worte kommen. Er plaudert, in seinem Druckbild besonders sympathisch, diesmal über eine Schwabensfahrt ans Kap, über die Glocken in Sage und Geschichte, Stammbaum und Wappen, Zunftzwang und Gewerbefreiheit, er gibt Gedichte, Erzählungen, auch eine Dialektgeschichte von R. Pflumm-Wesslingen. Der „Kathol. Volks- und Hauskalender für Württ. 1934“ (Stgt., Schwabenverlag, 8°, 122 S., Abb.) führt uns eine bunte Fülle von Erzählungen, Anekdoten, Schilderungen, Gedichten mit reicher Bebilderung vor und berücksichtigt in seinem Jahresrückblick besonders die kirchlich wichtigen Geschehnisse.

Herausgegeben mit Unterstützung des „Hohenz.Geschichts-Vereins“ vom Verlag der Hohenzollerischen Blätter G.m.b.H. Hechingen.  
 Druck: Hohenzollerndruck G.m.b.H. Hechingen — Verantwortl. Walter Sauter, Hechingen.  
 Nachdruck der Originalartikel verboten

Preis im Jahr RM. 2.50 zuzüglich 30 Pfg. Versandkosten, zahlbar an Hohenzollerische Blätter, Postfach 821 Amt Stuttgart